

## LWL-KS-Newsletter

11. Jahrgang / Nr. 3  
Mai 2013

### Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1

Wolfgang Rometsch aus dem aktiven Dienst ausgeschieden | Grußwort von Wolfgang Rometsch zum Abschied | Doris Sarrazin neue Leiterin der LWL-Koordinationsstelle Sucht | Arbeitskreis diskutiert Weiterentwicklung von „Rauchfrei“ | Elternkreis-Tagung wieder drei Tage lang in Vlotho | „TAKE CARE“-Materialien zum Versand bereit | Grundkurs Basiswissen Sucht: Bereits 120 Fachkräfte geschult | Fortbildungen: Kinder, Ressourcenaktivierung und Identität | euro net bereitet nächstes Praxis-Projekt vor | Neues FreD-Projekt für Strafverfolgungsbehörden | LWL-KS steuerte Expertise zu Schweizer Kongress bei
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 7

Hammer Peer-Projekt an Fahrschulen gewinnt | „Legal Highs“ werden auch in OWL zum drängenden Problem | Illegale Drogen in Minden, Alkohol in Rahden | 352 reisewillige Substituierte beraten | Apotheken machen seit 31 Jahren Drogentests
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 10

NRW-Nichtraucherchutzgesetz in Kraft, aber noch nicht durch | Rahmenkonzept Sucht-Nachsorge gilt seit dem 1. März | Drogenopferzahl in NRW so niedrig wie schon lang nicht mehr | Weniger Alkohol im Verkehr, dafür mehr andere Drogen | Niedersachsens Gesundheitsministerin für „Drug Checking“ | Jahrbuch Sucht: Alkohol und Tabak besonders gefährlich | Neues, kostenpflichtiges Online-Selbsthilfeangebot | Auch in ganz Deutschland weniger Drogentote | dg-sucht gibt Tagungsband heraus | Eltern für akzeptierende Drogenarbeit feiern 20-Jähriges | Rahmenvereinbarung: HaLT auf ganz NRW ausweiten | Bundestagsanhörung: Substanzen differenzierter betrachten | Online für Aktivitäten im „wirklichen“ Leben motiviert werden | Türkischsprachige Glücksspiel-Hotline gestartet
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** 17

Deutscher Suchtkongress im September in Bonn | Interdisziplinärer Kongress mit vielfältigem Programm | Wolfram-Keup-Förderpreis ausgeschrieben | Informationen für medikamentenabhängige Frauen | Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Wolfgang Rometsch aus dem aktiven Dienst ausgeschieden

**Münster** ▪ Nach 40 Jahren beruflicher Tätigkeit in der Drogen- und Suchthilfe ist Wolfgang Rometsch zum 30. April 2013 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. 30 Jahre wirkte Rometsch in der LWL-Koordinationsstelle Sucht, die er seit 1988 leitete. Zuvor war er zehn Jahre in verschiedenen Praxiseinrichtungen in Hamm tätig.

Wolfgang Rometsch baute gemeinsam mit dem früheren Leitenden Arzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie Hamm, Dr. Helmut Hünnekens, die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) auf. Schon zu Beginn der 1980er Jahre baute er ein Team auf Dozentinnen und Dozenten für die Fort- und Weiterbildung auf und entwickelte die LWL-KS zu einem der größten arbeitsfeldspezifischen Fortbildungsinstitute in Deutschland.

In den vergangenen 30 Jahren entstand eine Vielzahl von Arbeitshilfen, Publikationen und Manualen. Einer der Schwerpunkte in der Arbeit Wolfgang Rometschs lag darin, praxisorientierte Hilfen zu erstellen und sie den über 900 Einrichtungen und Diensten der Suchthilfe in Westfalen-Lippe zur Verfügung zu stellen.

19 Jahre deutsch-niederländische Arbeit, 17 Jahre europäische Kooperation, zehn Jahre gemeinsame Arbeit mit Einrichtungen in der Russischen Föderation und viele Jahre der Kooperation mit der spanischen Provinz Katalonien dokumentieren das internationale Engagement Wolfgang Rometschs.

In seinen 40 Berufsjahren in der Suchthilfe war er in einer Vielzahl von Fachgesellschaften aus Vorstandsebene aktiv, so beispielsweise in der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie, der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit, dem Europäischen Netzwerk für praxisorientierte Suchtprävention *euro net*, der Westfälischen Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis oder auch im Förderverein der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen.

Der jetzige Ruheständler will zukünftig sein Wissen und seine Erfahrungen ehrenamtlich Vereinen, Initiativen und der kommunalen Politik zur Verfügung stellen. Als Mitglied des Rates der Stadt Hamm wird er das Thema Suchthilfe und Prävention sicher noch viele Jahre aktiv begleiten.



## Grußwort von Wolfgang Rometsch zum Abschied

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Partner der LWL-KS,

nun ist es soweit, nach über 30 Jahren endet meine Tätigkeit in der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. 1982 gestartet und seit 1988 in leitender Funktion, war es immer mein Anliegen, der Suchthilfepraxis Unterstützung, Impulse und auch Visionen zu geben. Vielleicht ist mir das in der einen oder anderen Weise gelungen; ich würde mich darüber sehr freuen.

Rückblickend waren es gute Jahre beim LWL; Politik und Verwaltung haben meine (unsere) Arbeit über Jahrzehnte gestützt, das Team und die nebenamtlichen Dozenten besitzen eine hervorzuhebende Qualität. Gerade erhielt die LWL-Koordinationsstelle Sucht von der DGQ die Auszeichnung „Committed to excellence“.

Dank sagen möchte ich allen langjährigen Unterstützern, Wegbegleitern, Kolleginnen und Kollegen für das gemeinsame Wirken und die vielfältigen Kooperationen, aber auch für die persönliche Wertschätzung. Ich wünsche allen, die den betroffenen Menschen in unserem Lande Unterstützung und Hilfe anbieten, Freude, Kraft und Ausdauer für ihre zukünftige Arbeit. Ich bin mir sicher, dass das Team der LWL-Koordinationsstelle Sucht auch in Zukunft das Engagement von Selbsthilfe, Profis, Verwaltung und Politik durch innovative und qualifizierte Beiträge unterstützen wird.

## Doris Sarrazin neue Leiterin der LWL-Koordinationsstelle Sucht

**Münster** ▪ Zum 1. Mai hat Doris Sarrazin die Leitung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) übernommen. Sie folgt auf Wolfgang Rometsch, der seine aktive Tätigkeit zum 30. April beendet hat.

Doris Sarrazin gehört bereits seit annähernd 20 Jahren zum Team der LWL-KS. 1995 übernahm sie dort den Fort- und Weiterbildungsbereich. Seit 1998 war sie stellvertretende Referatsleiterin und an fast allen fachlichen Entwicklungen in der LWL-KS beteiligt.

Aus dem Münsterland stammend, begann Doris Sarrazin ihre fachliche Laufbahn nach dem Studium der Sozialpädagogik, Schwerpunkt Elementarpädagogik, als Referentin für Eltern- und Familienbildung in der Katholischen Erwachsenenbildung in Oberbayern. 14 Jahre übte sie diese Tätigkeit aus. 1992 wechselte sie in den Suchthilfebereich, zu einem Wiedereingliederungsprojekt für langzeitarbeitslose Suchtkranke in die Eifel.

Zusatzqualifikationen in Themenzentrierter Interaktion und systemischer Familientherapie untermauern den professionellen Hintergrund und die berufliche Haltung Doris Sarrazins. 2002, als sie bereits viele Jahre für die LWL-KS tätig war, schloss sie berufsbegleitend ihr Studium der Erziehungswissenschaften ab.

In vielen Fachverbänden war und ist Doris Sarrazin aktiv. Sie war Gründungsmitglied und mehrjährige Vorsitzende sowohl der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe als auch der Westfälischen Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis. Aktuell ist sie im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie sowie Präsidentin des Europäischen Präventionsnetzwerkes *euro net*.



### Infolink

---

Sie erreichen Doris Sarrazin  
(Tel.: 0251 591-4710, Fax: 0251 591-5499)  
wie gewohnt unter der E-Mail-Adresse:  
[doris.sarrazin@lwl.org](mailto:doris.sarrazin@lwl.org)

## Arbeitskreis diskutiert Weiterentwicklung von „Rauchfrei“

**Münster** ▪ Das nächste Treffen des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht initiierten Arbeitskreises Tabakentwöhnung ist geplant für Montag, 10. Juni 2013, von neun bis 13 Uhr. Tagungsort ist Raum W 324 beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe an der Warendorfer Straße 27 in Münster. Als Referent geladen ist Dr. Christoph Kröger vom Institut für Therapieforschung (IFT) in München. Das IFT und die LWL-KS kooperieren bereits seit langem. Unter anderem wurden gemeinsam 200 Tabaktherapeuten in Westfalen-Lippe ausgebildet. Die Tagesordnung sieht den kollegialen Austausch sowie die weitere Diskussion der Leitlinien vor. Neuigkeiten zur Tabakentwöhnung werden vermittelt, es wird die Weiterentwicklung des Programms „Rauchfrei“ diskutiert wie auch die Themenbereiche „Medikation und Sucht“ sowie „Rauchen und psychische Gesundheit“.

### Infolink

---

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf 30 begrenzt. Anmeldungen werden bis zum 30. Mai entgegen-  
genommen von Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383, Fax:  
0251 591-5484) oder Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

## Elternkreis-Tagung wieder drei Tage lang in Vlotho

**Vlotho** ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet inzwischen zum 33. Mal die dreitägige Fachtagung für die Eltern-Sucht-Selbsthilfe in Westfalen-Lippe an. Wie bereits im vorigen Jahr ist das LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho Austragungsort der Tagung – dieses Mal von Freitag bis Sonntag, 12. bis 14. Juli. In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise Drogengefährdeter und Abhängiger Menschen e.V. in NRW (ARWED) wurde ein gemeinsames Programm entwickelt und organisiert. Schwerpunktthemen sind diesmal Doppeldiagnosen, neue Süchte und Onlinesucht. Diese werden in verschiedenen Arbeitsgruppen von den Teilnehmenden bearbeitet.

### Infolinks

---

Sie haben noch Fragen? Dann wenden Sie sich an Mathias Speich (Tel.: 0251 591-3268) oder Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)  
[mathias.speich@lwl.org](mailto:mathias.speich@lwl.org)

## „TAKE CARE“-Materialien zum Versand bereit

**Münster** ▪ Verschiedene Materialien zum Projekt „TAKE CARE“ –DIN-A2-Plakate, Infobroschüren, Wobbler und sogenannte „Sorry-Karten“ – können in begrenzter Zahl von der LWL-Koordinationsstelle Sucht angefordert werden. Die Materialien wurden im Rahmen des mittlerweile erfolgreich beendeten Projektes erarbeitet und sind für den Praxiseinsatz gedacht.

Das Projekt „TAKE CARE“ endete zum Ende des vorigen Jahres. Das Ziel wurde erreicht, ergab die wissenschaftliche Evaluation der Abteilung Forschung und Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich. Eines der Ergebnisse: Die vom Projekt erreichten jungen Menschen reduzierten ihren Alkoholkonsum um fast die Hälfte.

### Infolink

---

Sie können sich die genannten Materialien auch von der Projekt-Homepage herunterladen. Suchen Sie dazu innerhalb des Menüpunktes „Toolbox“ die deutschen Materialien auf.

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Praxis-Projekte/Take\\_Care\\_Start](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/Take_Care_Start)

Auf der Projekt-Homepage finden Sie auch alle weiteren Informationen zum Projekt.

Das TAKE-CARE-Handbuch wird nur in Verbindung mit einer Fortbildung weitergegeben. Dadurch soll die Qualität des Projekt-Transfers gesichert werden. Termine für die nächsten Fortbildungen finden Sie in unserem jeweils aktuellen Fortbildungsprogramm.

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Bildungsangebote](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote)

## Grundkurs Basiswissen Sucht: Bereits 120 Fachkräfte geschult

**Münster** ▪ Auch dieses Jahr stößt der Grundkurs „Basiswissen Sucht“ auf reges Interesse. Krankenpflegerinnen und -pfleger, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Ergotherapeutinnen und -therapeuten, Pädagoginnen und Pädagogen, Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger, Betriebsleiterassistentinnen und -assistenten sowie Arbeitsanleiterinnen und -anleiter nahmen und nehmen an der Zertifizierung teil. Insgesamt hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht bislang 120 Fachkräfte geschult.

Ende September startet der letzte Grundkurs für dieses Jahr. Er ist bereits bis auf den letzten Platz ausgebucht. Weitere Grundkurse bieten wir im nächsten Jahr an. Sie können sich bereits jetzt für die Veranstaltungen 2014 vormerken lassen.

### Infolink

---

Die nächsten Termine für den Grundkurs „Basiswissen Sucht“ geben wir Ihnen in unserem Veranstaltungsprogramm und hier im LWL-KS-Newsletter bekannt. Weitere Informationen erhalten Sie von Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).

[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

Auf unserer Internetseite finden Sie die Informationen zum Grundkurs hier:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/basiswissen-sucht](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/basiswissen-sucht)

## Fortbildungen: Kinder, Ressourcenaktivierung und Identität

**Münster** ▪ Auf die folgenden Fortbildungsangebote möchten wir Sie für die nächsten Wochen hinweisen:

- ✔ **Mittwoch, 19. Juni 2013:**  
Fortbildung „Arbeit mit Eltern Rauschmittel konsumierender Jugendlicher“.  
Kolping-Bildungsstätte, Coesfeld. Anmeldeschluss: 3. Juni 2013.
- ✔ **Donnerstag und Freitag, 20. und 21. Juni 2013:**  
Fortbildung „Hilfe, mein Kind pubertiert!“.  
Kolping-Bildungsstätte, Coesfeld. Anmeldeschluss: 3. Juni 2013.
- ✔ **Montag und Dienstag, 1. und 2. Juli 2013:**  
Fortbildung „Ressourcenaktivierung in der Beratung und Behandlung“.  
Haus Nordhelle, Meinerzhagen. Anmeldeschluss: 14. Juni 2013.
- ✔ **Donnerstag und Freitag, 11. und 12. Juli 2013:**  
Fortbildung „Identität und Drogenabhängigkeit“.  
Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 14. Juni 2013.

### Infolink

Aktuelle Informationen zu den laufenden Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Dort finden Sie in der rechten Inhaltsspalte einen Veranstaltungskalender. Mit einem Klick auf den Veranstaltungstitel erhalten Sie detailliertere Informationen.  
<http://www.lwl-ks.de>

Anmeldungen zu den genannten Veranstaltungen richten Sie an Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

## euro net bereitet nächstes Praxis-Projekt vor

**Münster/Bozen** ▪ Bozen in Südtirol ist der nächste Tagungsort für das Europäische Netzwerk für praxisorientierte Suchtprävention *euro net*. Am 23. Mai 2013 wird dort die nächste Netzwerkkonferenz ausgerichtet. *euro net*-Präsidentin ist seit Oktober vorigen Jahres Doris Sarrazin, die neue Leiterin der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Schwerpunktmäßig geht es bei dem Treffen um die Vorbereitung eines neuen Praxis-Projektes. Auch die aktuell schwierige Finanzsituation fast aller Mitglieder soll diskutiert werden.

Ziel von *euro net* ist es, durch die Arbeit an konkreten Projekten die europäische Zusammenarbeit im Bereich der Suchtprävention weiterzuentwickeln. Aktuell sind Institutionen aus 17 EU-Ländern und der Schweiz in *euro net* vertreten.

### Infolink

Sie wollen mehr über *euro net* erfahren? Dann schauen Sie auf die Internetseite des Netzwerkes:  
<http://www.euronetprev.org>

## Neues FreD-Projekt für Strafverfolgungsbehörden

**Münster** ▪ Das Frühinterventionsmodell für erstauffällige Drogenkonsumierende, FreD, ist nicht nur sehr erfolgreich, es geht auch immer weiter. Zum Mai dieses Jahres startete bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ein weiteres Implementierungsprojekt für FreD, diesmal unter dem Titel „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten (FreD) bei den Strafverfolgungsbehörden“. Ziel dieses neuen Projektes ist es, entsprechend der „Nationalen Strategie der Drogen- und Suchtpolitik“ die Beachtung und Anwendung von FreD bei Justiz, Polizei und der Jugendhilfe im Strafverfahren zu fördern. Das Projekt läuft bis Februar des nächsten Jahres.

FreD ist ein Konzept für sektorenübergreifende pädagogische Interventionen bei Menschen, die wegen ihres Alkohol- oder Drogenkonsums auffällig geworden sind. Ab dem Jahr 2000 wurde FreD als Bundesmodellprojekt von der LWL-KS entwickelt. Dem schloss sich eine Transfer- und Verbreitungsphase an. Es folgte „FreD goes net“, das den FreD-Ansatz in 17-EU-Länder transferierte. In insgesamt drei Evaluationen wie auch in vielen Rückmeldungen von Praktikerinnen und Praktikern wurde die Wirksamkeit von FreD bestätigt.

Die LWL-KS bildet interessierte Fachkräfte zu FreD-Trainerinnen und -Trainern aus. Im Rahmen dieser Weiterbildungen wird das FreD-Manual weitergegeben.

### Infolinks

---

Projektkoordinatorin des neuen FreD-Projektes ist  
Dipl.-Soz.-Pädagogin Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384).  
[sandy.doll@lwl.org](mailto:sandy.doll@lwl.org)

Zahlreiche Informationen zu FreD erhalten Sie auf der Projekt-  
Homepage:  
<http://www.lwl-fred.de>

## LWL-KS steuerte Expertise zu Schweizer Kongress bei

**Biel/Münster** ▪ Um das suchtvorbeugende Potential der Familie ging es bei einer Tagung Ende April in der Schweiz. Die Stiftung „Such Schweiz“ hatte zu einem nationalen Kongress nach Biel eingeladen. Fachkundige Referentin dort war auch die neue Leiterin der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS), Doris Sarrazin.

Zum Kongress-Programm steuerte Doris Sarrazin den Vortrag „Über Eltern andere Eltern erreichen – Erfahrungen in Deutschland und anderen europäischen Ländern mit dem Angebot ‚Homeparty – ein Abend für Eltern‘“ bei. Darin berichtete sie unter anderem über das Praxis-Projekt „Eltern.aktiv“, das von 2009 bis 2011 von der LWL-KS durchgeführt wurde. Des Weiteren nahm Doris Sarrazin an der Podiumsdiskussion zum Thema „Familien im Fokus der Prävention – Potenziale und Herausforderungen: Was lässt sich aus den internationalen Erfahrungen lernen?“ teil.

Ziel des Kongresses war eine Bestandsaufnahme zur familienbasierten Suchtprävention. Danach wurden Projekte vorgestellt, die Erziehung und Kommunikation und die Haltung der Eltern zu Suchtmitteln zum Thema hatten.

### Infolink

---

Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-4710, Fax: 0251 591-5499)  
beantwortet gern Ihre Fragen zu ihrem Besuch auf der  
Veranstaltung.  
[doris.sarrazin@lwl.org](mailto:doris.sarrazin@lwl.org)

## Hammer Peer-Projekt an Fahrschulen gewinnt

**Hamm/Münster** ▪ Das Hammer „Peer-Projekt an Fahrschulen“ hat beim Wettbewerb „Junge Fahrer – aber sicher“ den ersten Preis gewonnen. Die Stadt Hamm als örtliche Trägerin des Projektes erhielt eine Prämie von 6000 Euro, die nun für die Ausbildung weiterer Peers eingesetzt werden soll, um die Reichweite des Peer-Projektes an Fahrschulen noch zu erhöhen.

Der Wettbewerb wurde ausgerichtet vom Netzwerk Verkehrssicheres NRW in Kooperation mit der Westfälischen Provinzial-Versicherung. Beide Organisationen – sowie die Hochschule Bochum, die Polizei und der Kreis Gütersloh – entsandten auch Vertreterinnen und Vertretern in die neunköpfige Jury, die die eingereichten Projekte westfälischer Kreise und Kommunen begutachtete.

Das Peer-Projekt an Fahrschulen wurde in Westfalen-Lippe von der LWL-Koordinationsstelle Sucht auf den Weg gebracht. Seit dem Jahr 2008 fördert und begleitet sie den Transfer des Konzeptes, unter anderem in Hamm und Gelsenkirchen. Das Hammer Projekt, bei dem derzeit acht Peers in 14 Fahrschulen suchtpreventive Gespräche mit Fahrschülerinnen und Fahrschülern führen, wurde von der Jury folgendermaßen gewürdigt: „Das Hammer Präventionsprojekt überzeugt durch den konsequenten Einsatz von jungen Fahrerinnen und Fahrern als Botschafter für risikovermeidendes Verhalten im Straßenverkehr.“

### Infolink

---

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht informiert auf der folgenden Internetseite über das Peer-Projekt an Fahrschulen:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Praxis-Projekte/PPF\\_Start](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/PPF_Start)

Beachten Sie zu diesem Thema auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Weniger Alkohol im Verkehr, dafür mehr andere Drogen](#)

**Quelle:** Pressemitteilung der Stadt Hamm, 2. April 2013

## „Legal Highs“ werden auch in OWL zum drängenden Problem

**Bielefeld** ▪ Sogenannte „Legal Highs“ gewinnen auch in Ostwestfalen-Lippe an Bedeutung. Sowohl Dieter Thiede, Leiter der Bielefelder Drogenfahndung, als auch Ulrich Möller von der Bielefelder Fachstelle für Suchtvorbeugung berichten in einem Pressebericht von immer neu auf den Markt schwemmenden, vermeintlich harmlosen Kräuter- oder Räuchermischungen.

Vor Legal Highs werde in Präventionsveranstaltungen gewarnt, so Möller. Die Konsumfolgen seien völlig unkalkulierbar. Bis hin zu schweren Psychosen und paranoider Schizophrenie reichten die Konsequenzen. Er sehe dies nahezu täglich in seiner Einrichtung, wird Rüdiger Merx, Oberarzt der LWL-Klinik Dortmund, im selben Bericht zitiert.

**Quelle:** Lippische Landeszeitung, 8. März 2013,  
<http://bit.ly/10ar941>



## Illegale Drogen in Minden, Alkohol in Rahden

**Rahden** ▪ Auch der sogenannte „Mühlenkreis“ Minden-Lübbecke bietet keine heile Welt mehr in Bezug auf legale wie illegale Rauschmittel. Das betonte Lutz Kollmeyer vom Kommissariat Vorbeugung für den Bereich Kriminalprävention und Opferschutz bei einer Veranstaltung der städtischen Jugendförderung und des Präventionsrates in Rahden. Der Polizeibeamte berichtete, dass der Schwerpunkt des Konsums illegaler Drogen im Kreis in der Stadt Minden liege. Die Vertreterinnen und Vertreter der Rahdener Institutionen merkten an, dass in Rahden Alkoholmissbrauch das drängendere Thema sei.

Quelle: [kreiszeitung.de](http://kreiszeitung.de), 19. April 2013,  
<http://bit.ly/1Oat0G2>

## 352 reisewillige Substituierte beraten

**Münster** ▪ 352 Substitutionspatientinnen und -patienten wurden voriges Jahr durch die „Internationale Koordinations- und Informationsstelle für Auslandsreisen von Substitutionspatienten“ beraten. Seit 1998 ist diese Einrichtung beim Institut zur Förderung qualitativer Drogenforschung, akzeptierender Drogenarbeit und rationaler Drogenpolitik (INDRO) in Münster angesiedelt. INDRO hat gerade den Jahresbericht der Koordinationsstelle für das vergangene Jahr vorgelegt. Ralf Gerlach, Leiter der Einrichtung, beklagt die in den kommenden Jahren nachlassende finanzielle Förderung.

Insgesamt sind die Beratungszahlen für Substituierte, die ins Ausland reisen leicht angestiegen, geht aus dem Bericht hervor. In den vorangegangenen drei Jahren waren die Zahlen gesunken. In 288 Beratungen ging es um konkrete, länderspezifische Auskünfte. 64 Mal wurden allgemeine Erstgespräche geführt. Insgesamt führte die Koordinationsstelle seit ihrem Bestehen 6776 Beratungen durch.

Die Koordinationsstelle bei indro berät im Auftrag und mit Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen – und durch weitere Institutionen unterstützt – telefonisch, persönlich und per E-Mail. Immer geht es darum, welche rechtlichen Rahmenbedingungen reisewillige Substituierte beachten müssen, um ihre Substitutionssubstanzen auch im Ausland zur Verfügung zu haben. Im Bereich des sogenannten „Schengen-Raums“ können Substitutionsmittel zum Eigenbedarf meist mit über die Grenzen genommen werden. Reisen in andere Länder sind hingegen oft problematischer.

### Infolink

---

Weitere Informationen zur Koordinationsstelle finden Sie innerhalb des Internet-Angebotes von INDRO. Dort steht auch der Jahresbericht zum Herunterladen bereit.  
<http://www.indro-online.de/kontakt.htm>

## Apotheken machen seit 31 Jahren Drogentests

**Münster** ▪ Reguläres „Drug Checking“ ist in Nordrhein-Westfalen und anderswo noch ein heiß diskutiertes Thema. Ob verdächtige Substanzen tatsächlich illegale Drogen sind oder nicht, prüfen die westfälisch-lippischen Apotheken hingegen bereits seit 31 Jahren – 49 Mal im vorigen Jahr im Bereich der Apothekerkammer Westfalen-Lippe.

Das Angebot richtet sich aber an besorgte Angehörige oder betreuende Personen, nicht an Konsumierende. 21 der vorigen Jahr analysierten Proben enthielten Rauschgift. Folglich hatten sich die Angehörigen in mehr als der Hälfte der Fälle umsonst Sorgen gemacht.

Umsonst ist der Service für die Auftraggeberinnen und Auftraggeber nicht. Etwa 20 Euro nehmen die Apotheken dafür. Gefunden wurden im vorigen Jahr Aufputschmittel, Ecstasy, sogenannte „Designerdrogen“, Schmerzmittel, Anabolika und Antibiotika.

Seit 1982 wird der Drogentest angeboten. Überprüft wurden seitdem etwa 3000 Proben.

**Quelle:** Mitteilung der Apothekerkammer Westfalen-Lippe, 17. April 2013, <http://bit.ly/10FOS7Y>

## NRW-Nichtraucherschutzgesetz in Kraft, aber noch nicht durch

**Düsseldorf** ▪ In Nordrhein-Westfalens Gaststätten gilt seit dem 1. Mai 2013 ein konsequentes Rauchverbot. Zu diesem Datum trat das novellierte Nichtraucherschutzgesetz in Kraft. In allen gastronomischen Betrieben, auf allen Brauchtumsveranstaltungen, auf Spielplätzen, in und vor Schulen sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe darf nun nicht mehr geraucht werden. Auch E-Zigaretten fallen unter das Rauchverbot.

Vor allem aus dem Kreis der Wirtinnen und Wirte gibt es weiterhin Widerstand gegen das Gesetz. So soll nun versucht werden, ein Volksbegehren zur Aufweichung des Gesetzes zu initiieren, das dann zu einem Volksentscheid führen könnte.

### Infolink

---

Das NRW-Gesundheitsministerium informiert mit einer kostenfreien Hotline über das Nichtraucherschutzgesetz und ist mit einer speziellen E-Mail-Adresse erreichbar:  
0800-3030834  
[nichtraucherschutz@mgepa.nrw.de](mailto:nichtraucherschutz@mgepa.nrw.de)

Die wichtigsten Fakten zum Gesetz finden Sie hier:  
<http://bit.ly/17MhrAj>

**Quellen:** Mitteilung der Landesstelle Sucht NRW,  
<http://bit.ly/YCTpfc>  
[muensterschezeitung.de](http://muensterschezeitung.de), 26. März 2013,  
<http://bit.ly/10669ci>

## Rahmenkonzept Sucht-Nachsorge gilt seit dem 1. März

**Berlin** ▪ Zum 1. März ist das „Gemeinsame Rahmenkonzept der Deutschen Rentenversicherung und der Gesetzlichen Krankenversicherung zur Nachsorge im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker“ in Kraft getreten. Die Gremien der beteiligten Institutionen haben dem Konzept abschließend zugestimmt.

Unter anderem wurde daraufhin eine stufenweise Erhöhung und bundesweite Vereinheitlichung des Kostensatzes für Suchtnachsorge bis 2016 auf 35,50 Euro beschlossen.

Der Kostensatz selbst ist allerdings nicht Teil des Rahmenkonzeptes. Dieses regelt vielmehr, welche Inhalte und Themen die Nachsorge Suchtkranker in Abgrenzung zur medizinischen Reha umfassen soll. Definiert werden auch qualitative Anforderungen an die Nachsorgeeinrichtungen. Geplant ist darüber hinaus, die in der Nachsorge verwendeten Formulare zu vereinheitlichen. Suchtverbände hatten Stellungnahmen abgegeben.

### Infolink

---

Das Rahmenkonzept können Sie sich bei der Deutschen Rentenversicherung herunterladen.  
<http://bit.ly/10IFqYs>

## Drogenopferzahl in NRW so niedrig wie schon lang nicht mehr

**Düsseldorf** ▪ 204 Menschen erlagen voriges Jahr in Nordrhein-Westfalen ihrem Konsum illegaler Drogen. Damit nahm die Zahl der Drogenopfer um zwölf gegenüber 2011 ab. Nach Mitteilung der NRW-Ministerien für Gesundheit und Inneres war dies außerdem der niedrigste Stand seit mehr als zwei Jahrzehnten.

Den meisten der überwiegend männlichen Verstorbenen wurde Heroin, oft im Mix mit anderen Drogen, zum Verhängnis. NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens teilte mit, dass die Zahl der Drogentoten bereits seit 2009 sinke. Grund dafür seien unter anderem niedrigschwelligen Präventions- und Hilfsangebote wie die zehn Drogenkonsumräume in Bielefeld, Bochum, Bonn, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Köln, Münster, Troisdorf und Wuppertal.

Quelle: welt.de, 5. April 2013, <http://bit.ly/10q3FnE>

### Infolink

---

Beachten Sie zu diesem Thema auch die folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Auch in ganz Deutschland weniger Drogentote](#)

[Jahrbuch Sucht: Alkohol und Tabak besonders gefährlich](#)

## Weniger Alkohol im Verkehr, dafür mehr andere Drogen

**Flensburg** ▪ Deutschlands Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer haben weniger getrunken, wenn sie sich ans Steuer setzen. Dafür werden sie nun häufiger mit anderen Rauschmitteln im Blut angetroffen. Darauf lässt der Jahresbericht 2012 des Kraftfahrt-Bundesamtes schließen.

147.000 Verstöße wegen Alkohols wurden dem „Verkehrszentralregister“ voriges Jahr gemeldet. Seit 2004 wird diese Statistik geführt. Noch nie war die Zahl der gemeldeten Alkohol-Verkehrsdelikte so niedrig. Anderweitige Drogenverstöße am Steuer tauchten hingegen 31.600 mal in dem Register auf. Eine höhere Zahl gab es noch nicht, seit das Zahlenwerk gepflegt wird.

### Infolink

---

Den Jahresbericht 2012 des Kraftfahrt-Bundesamtes, der neben der Verkehrsverstoß-Statistik vor allem viel Interessantes zum Fahrzeugbestand in Deutschland enthält, finden Sie hier:

<http://bit.ly/10FKtIA>

Passend zu diesem Bericht finden Sie auch diesen Text in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Hammer Peer-Projekt an Fahrschulen gewinnt](#)

Quelle: Pressemitteilung des Kraftfahrt-Bundesamtes, 6. Mai 2013, <http://bit.ly/10aowza>

## Niedersachsens Gesundheitsministerin für „Drug Checking“

**Hannover** ▪ Niedersachsen will „Drug-Checking“ zulassen. Ziel müsse der Gesundheitsschutz der Konsumierenden sein. Deswegen sollten Konsumentinnen und Konsumenten die Möglichkeit erhalten, ihre Pillen anonym testen zu lassen. Das sagte Niedersachsens Gesundheitsministerin Cornelia Rundt in einem Zeitungsinterview. Wann das Vorhaben konkret umgesetzt werden könnte, ließ sie offen.

Quelle: neuepresse.de, 10. März 2013, <http://bit.ly/YanUaP>

## Jahrbuch Sucht: Alkohol und Tabak besonders gefährlich

**Hamm** ▪ 74.000 Menschen sterben jedes Jahr in Deutschland an den Folgen von Alkoholkonsum. Sogar bei 120.000 Menschen gelten Schäden durch Tabakkonsum als Todesursache. Somit seien Alkohol und Tabak die gefährlichsten Drogen, stellte die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen bei der Präsentation des Jahrbuchs Sucht 2013 heraus und forderte weitere Werbeeinschränkungen für Alkohol und Tabak. Die Zahl der verkauften Zigaretten ist indes gesunken. Das Statistische Bundesamt gab bekannt, dass im ersten Quartal dieses Jahres zwar noch knapp 17 Milliarden Zigaretten verkauft worden waren. Dies entspreche aber einem Rückgang von 6,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal.

Hingegen sei die Zahl der Verstorbenen durch illegale Drogen mit knapp 1.000 vergleichsweise gering. Das gelte auch für den Konsum. Im Jahr 2011 hatten nur 0,2 Prozent der Bevölkerung in den vergangenen zwölf Monaten Kokain und 4,6 Prozent Cannabis konsumiert.

Wie Politikerinnen wie die Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckmans oder die NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens auch hob die DHS wie auch der Geschäftsführer des Gesamtverbandes für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk (GVS), Theo Wessel, die Qualität der Beratungs- und Hilfsangebote in Deutschland hervor. Vor allem die Beratungsstellen in den Kommunen seien wegen der schlechten kommunalen Finanzlage gefährdet. Der Bund wiederum habe die Fördermittel für langzeitarbeitslose Suchtkranke stark gekürzt.

### Infolink

---

Das Jahrbuch Sucht kostet 20 Euro. Bestellinformationen finden Sie auf der DHS-Internetseite:  
<http://www.dhs.de/publikationen/jahrbuch-sucht.html>

Beachten Sie diese Berichte in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[Auch in ganz Deutschland weniger Drogentote](#)  
[Drogenopferzahl in NRW so niedrig wie schon lang nicht mehr](#)

**Quellen:** DHS-Pressemitteilungen, 3. April 2013, <http://bit.ly/121oUP0>  
derwesten.de, 3. April 2013, <http://bit.ly/138vTVB>  
aerzteblatt.de, 22. April 2013, <http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/54136>

## Neues, kostenpflichtiges Online-Selbsthilfeangebot

**Düsseldorf** ▪ Menschen, die Alkohol in kritischer Art und Weise konsumieren, bislang aber noch keine Hilfe gesucht haben, will eine neue Internetseite erreichen: [www.selbsthilfealkohol.de](http://www.selbsthilfealkohol.de). Anbieterin ist die Salus-Klinik Lindow. Nutzerinnen und Nutzer, die in das kostenpflichtige, sechswöchige Programm einsteigen, erhalten ständig Rückmeldungen über die Veränderung ihres Trinkverhaltens; per E-Mail gibt es Tages- und Wochen-Berichte. Sie können sich in Foren mit anderen Betroffenen austauschen. Bei Bedarf steht auch technische und inhaltliche Online-Unterstützung zur Verfügung.

### Infolink

---

Sie erreichen das neue Internetangebot, für das es eine kostenfreie Testmöglichkeit gibt, unter der Adresse  
<http://www.selbsthilfealkohol.de>

## Auch in ganz Deutschland weniger Drogentote

**Berlin** ▪ In ganz Deutschland starben voriges Jahr 944 Menschen, weil sie illegale Drogen konsumierten. Das waren vier Prozent weniger als noch 2011, als 986 Drogentote zu beklagen waren. Das geht aus einer Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten Mechthild Dyckmans hervor. Die Drogenopfer-Zahl befindet sich damit auf dem niedrigsten Stand seit 1988, als sie bei 670 lag.

Ähnlich wie NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens führt auch die Drogenbeauftragte die sinkenden Opferzahlen auf das passgenaue Beratungs- und Hilfesystem zurück. Nun müssten die Angebote noch genauer auf besondere Risikogruppen zugeschnitten werden.

Gesunken ist auch die Zahl der Erstkonsumierenden, soweit sie der Polizei bekannt geworden sind. Bei den sogenannten harten Drogen wurden acht Prozent weniger erstkonsumierende Menschen aufgegriffen. Es waren aber immer noch 19.559. Gestiegen ist die Zahl erstauffälliger Konsumenten von kristallinem Methamphetamin (Crystal Meth).

Gestiegen ist auch die Zahl der Marihuana-, gesunken hingegen die der Haschisch-Konsumentinnen und -Konsumenten. Dies setze den Trend der Vorjahre fort, so die Mitteilung.

Erfolgreicher war die Polizei auch bei der Sicherstellung illegaler Drogen. Sie beschlagnahmten mehr Crystal Meth, Haschisch und Marihuana. Heroin und Kokain wurden hingegen weniger gefunden.

### Infolink

---

Die Drogenbeauftragte hat die wichtigsten Daten zur Rauschgiftentwicklung in einem Factsheet zusammengestellt, das Sie hier herunterladen können:

<http://bit.ly/138peuw>

Beachten Sie auch diese Berichte im LWL-KS-Newsletter:  
[Drogenopferzahl in NRW so niedrig wie schon lang nicht mehr](#)  
[Jahrbuch Sucht: Alkohol und Tabak besonders gefährlich](#)

**Quelle:** Pressemitteilung der  
Bundesdrogenbeauftragten, 25. April 2013,  
<http://bit.ly/YBnfRa>

## dg-sucht gibt Tagungsband heraus

**Tübingen** ▪ Was bedeuten die neuesten Erkenntnisse der Lernforschung für die Behandlung Suchtkranker? Dieser Frage widmete sich das 14. Wissenschaftliche Gespräch der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung (DG-Sucht) Mitte April in der Evangelischen Akademie Tutzing. Ziel war es, aus interdisziplinärer Sicht neue Impulse für die Verbesserung der Therapie von Abhängigkeitserkrankungen zu setzen.

### Infolink

---

Alle Ergebnisse der Tagung haben die Veranstalter übersichtlich in einem Tagungsband zusammengestellt. Sie können ihn sich als PDF-Dokument herunterladen:  
<http://bit.ly/10iznqO>

Die DG-Sucht informiert über ihre Arbeit auf der folgenden Internetseite:  
<http://www.dg-sucht.de>

## Eltern für akzeptierende Drogenarbeit feiern 20-Jähriges

**Wuppertal** ▪ Seit 20 Jahren gibt es die Wuppertaler Elterninitiative für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik. Aufgebaut wurde sie ab 1993 von Jürgen Heimchen. Ebenfalls 20 Jahre existiert der Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit (akzept e.V.). Der runde Geburtstag wird mit einer gemeinsamen Festschrift begangen.

Die Wuppertaler Initiative kämpfte seit ihren Anfängen dafür, dass suchtkranke Kinder in ihrer Heimatstadt Behandlungsmöglichkeiten, niedrigschwellige Treffpunkte und Möglichkeiten zur Substitutionstherapie erhielten. Vieles davon ist erreicht worden. Ein umgebauter Bus wurde zum mobilen Treffpunkt, das Café „Gleis 1“ wurde als Hilfsangebot etabliert, ein Konsumraum geschaffen. Auch Substitutionstherapien stehen mittlerweile zur Verfügung.

Darüber hinaus wirkte die Elterninitiative in Kooperation mit akzept e.V. politisch für die Legalisierung des Heroin-Konsums. Gefordert wird unter anderem die ärztliche Heroinabgabe an Schwerstabhängige. Schon die zweite akzept-Tagung 1993 in Hamburg stand unter dem Titel „Menschenwürde in der Drogenpolitik – ohne Legalisierung geht gar nichts“.

Die Jubiläumsschrift fasst die politischen Forderungen zusammen und enthält auf knapp 50 Seiten zahlreiche Artikel zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der akzeptierenden Drogenarbeit. Fachliche Artikel befassen sich unter anderem mit der Cannabis-Legalisierung, mit der Forderung der Polizei nach Heroin vom Staat oder mit neuen Methadonprojekten. Nachzulesen ist aber auch jede Menge aus der Vereinsarbeit.

### Infolink

---

Die Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der Initiativen gibt es als Online-Journal auf der folgenden Internetseite:  
<http://www.youblisher.com/p/558539-Magazin-2013/>

Die Homepage der Wuppertaler Elterninitiative finden Sie hier:  
<http://www.akzeptierende-eltern.de>

**Quelle:** [akzeptierende-eltern.de](http://www.akzeptierende-eltern.de), 11. März 2013,  
<http://bit.ly/15ZgQ7D>

## Rahmenvereinbarung: HaLT auf ganz NRW ausweiten

**Düsseldorf** ▪ Das Präventionsnetzwerk „HaLT – Hart am Limit“ soll landesweit ausgebaut werden. Das sieht eine Rahmenvereinbarung des NRW-Gesundheitsministeriums mit den gesetzlichen Krankenkassen und der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW vor. Ziel ist es, die Zahl der jugendlichen Rauschtrinker zu senken. HaLT setzt darauf, dass Fachkräfte Jugendliche direkt im Krankenhaus aufsuchen, die dort mit einer Alkoholvergiftung gelandet sind – das immerhin 4.000 pro Jahr in NRW. Sie sollen zur Überprüfung ihrer Trinkgewohnheiten motiviert werden.

Derzeit wird das HaLT-Konzept an insgesamt 13 Standorten in Nordrhein-Westfalen umgesetzt. Beteiligte Kommunen sind Bergisch Gladbach, Bielefeld, Coesfeld, Düsseldorf, Duisburg, Emsdetten, Essen, Euskirchen, Hamm, Köln, Rhein-Erft-Kreis, Siegen, Wuppertal. Nun sollen mit Aachen, Arnsberg, Bonn, Bottrop, Detmold, Gütersloh, Herford, Solingen, Recklinghausen, Remscheid und Velbert elf weitere Standorte hinzukommen.

**Quelle:** **Mitteilung des NRW-Gesundheitsministeriums,**  
18. März 2013, <http://bit.ly/15C9fvU>

## Bundestagsanhörung: Substanzen differenzierter betrachten

**Berlin** ▪ Flankiert von Anträgen der Grünen und der SPD beschäftigte sich der Bundestagsausschuss für Gesundheit in einer öffentlichen Anhörung Mitte April mit Cannabis, Crystal Meth und den sogenannten „Legal Highs“. Die SPD hatte ein schärferes Vorgehen gegen neue synthetische Drogen gefordert. Die Grünen beantragten, den Eigengebrauch von Cannabis nicht mehr strafrechtlich zu ahnden.

Verschiedene Sachverständige äußerten sich zu dem Thema. Dabei wurde unter anderem ausgeführt, dass Crystal Meth zwar nach wie vor in den Grenzregionen zu Osteuropa ein besonderes Problem darstelle, sich aber immer weiter in der gesamten Bundesrepublik verbreite. An den Flughäfen würden auch immer mehr synthetische Drogen sichergestellt.

Zum Eigengebrauch von Cannabis äußerten sich unter anderem Staatsanwalt Jörn Patzak und Prof. Dr. Rainer Thomasius vom Universitätsklinikum Eppendorf in Hamburg. Patzak legte dar, dass Cannabis heute wirksamer als noch vor 20 Jahren sei und im industriellen Maßstab hergestellt werde. Den von den Grünen vorausgesetzten Anbau zum Eigenbedarf gebe es kaum noch. Prof. Dr. Thomasius verwies auf die durchaus bestehenden gesundheitlichen Risiken bei übermäßigem Cannabis-Genuss. Auch andere Experten bestätigten, dass auch Cannabis unter gewissen Voraussetzungen abhängig machen könne. Zudem plädierten einige Fachleute dafür, die verschiedenen Substanzen besser zu differenzieren. Legal Highs würden beispielsweise vor allem von experimentierfreudigen Kiffern konsumiert, während Crystal Meth als illegale Droge ursprünglich vor allem in der Partyszene beliebt gewesen sei.

### Infolink

Sie können sich die komplette Anhörung nachträglich auf der Internetseite des Bundestages als Video ansehen:  
<http://bit.ly/10zioDr>

Quelle: [bundestag.de](http://bundestag.de), 17. April 2013, <http://bit.ly/10zioDr>

## Online für Aktivitäten im „wirklichen“ Leben motiviert werden

**Berlin/Köln** ▪ Onlinesüchtige Jugendliche sollen mit dem neuen Online-Programm „Das andere Leben“ mehr Aktivitäten im „realen“ Leben entfalten. Das ist das Ziel der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiierten Aktivität.

Das Programm richtet sich an Zwölf- bis 14-Jährige und 15- bis 18-Jährige. Es ist jeweils auf vier Wochen angelegt. Es basiert darauf, dass sich die teilnehmenden Jugendlichen aus einer Liste von „Offline Skills“ diejenigen aussuchen, die ihnen am besten gefallen und sich vornehmen, diese auch im realen Leben auszuführen. Haben sie eine solche Aktivität absolviert, markieren sie sie online entsprechend und beschreiben ihre Erfahrungen damit. Genügend Punkte vorausgesetzt, gibt es hinterher eine Urkunde.



Darüber hinaus haben die Jugendlichen die Möglichkeit, mit persönlichen Beraterinnen und Beratern zu chatten und im „Medien-Checker“ ihre eigene Mediennutzung zu reflektieren und zu dokumentieren. E-Mail-Beratungen und verschiedene Selbst-Tests gibt es außerdem noch.

### **Infolink**

---

Sie finden das Programm „Das andere Leben“ auf der Internetseite:

<http://www.ins-netz-gehen.de>

**Quelle:** BZgA-Pressemitteilung, 29. April 2013,  
<http://bit.ly/13Qw8HA>

## **Türkischsprachige Glücksspiel-Hotline gestartet**

**Bielefeld** ▪ Zum 1. April startete in Nordrhein-Westfalen eine Beratungshotline in türkischer Sprache für Glücksspielsüchtige. Angeboten wird der Service von den Landesstellen Glücksspielsucht in Bayern und im Saarland sowie der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht Nordrhein-Westfalen.

Nach Mitteilung der nordrhein-westfälischen Landeskoordinierungsstelle sind unter den etwa 40.000 Glücksspielsüchtigen in NRW auch viele türkischsprachige. Gerade für diese seien Folgen wie soziale Isolation, familiäre Probleme und hohe Schulden besonders gravierend. Die Spielenden selbst wie auch ihre Angehörigen sollen mit der Telefon-Hotline eine Möglichkeit finden, ihre Probleme in einer vertrauten Sprache zu erörtern.

Das Projekt türkischsprachige Telefon-Hotline startete 2011 in Bayern. 2012 schloss sich das Saarland an und nun NRW.

### **Infolink**

---

Die Hotline ist zunächst montags von 18 bis 20 Uhr und dienstags und donnerstags von 20 bis 22 Uhr erreichbar unter der kostenfreien Rufnummer  
0800 3264762

Die Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW finden Sie im Internet unter:  
<http://www.gluecksspielsucht-nrw.de>

**Quelle:** Mitteilung der Landeskoordinierungsstelle  
Glücksspielsucht NRW, 28. März 2013,  
<http://bit.ly/123j935>

## Deutscher Suchtkongress im September in Bonn

**Bonn** ▪ Der Deutsche Suchtkongress 2013 findet vom 18. bis 21. September 2013 in der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn statt. Ausrichterinnen sind die Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg-sps) und die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht).

Auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wartet ein hochkarätiges wissenschaftliches Vortrags- und Forumsprogramm zu nahezu allen aktuellen Themen der Suchthilfe. Unter anderem geht es um Komorbidität, Glücksspielsucht, Behandlungs- und Betreuungskonzepte und familienbasierte Interventionen.

Noch bis zum 30. Mai 2013 können interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer Poster für den Kongress einreichen. Aus allen eingereichten Poster-Beiträgen wählt eine Jury Sieger-Poster für den Posterpreis des Deutschen Suchtkongresses aus.

### Infolink

---

Alle Informationen zum Deutschen Suchtkongress 2013 gibt es auf der Veranstaltungshomepage. Dort finden Sie alle notwendigen Angaben für die Kongressregistrierung, zur Hotelreservierung, zur Beitragseinrichtung und zum Programm. Bis Redaktionsschluss dieses Newsletter funktionierte allerdings der Link zum Download der Kongressbroschüre nicht.

<http://www.deutschersuchtkongress.de/>

## Interdisziplinärer Kongress mit vielfältigem Programm

**München** ▪ Ein interdisziplinärer Suchtkongress bietet die Chance auf ein durchaus vielfältiges Programm. Diese Erwartung erfüllt der 14. Interdisziplinäre Suchtkongress in München voll, der vom 4. bis 6. Juli vom Süddeutschen Verlag ausgerichtet wird. Das Vortrags- und Seminarprogramm der dreitägigen Veranstaltung reicht von der Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger über Tabakentwöhnung und Sucht am Arbeitsplatz bis hin zu einem Symposium über Sinn und Unsinn der Repression.

### Infolink

---

Das Programm des Kongresses und eine Online-Anmeldemöglichkeit finden Sie auf der Veranstaltungshomepage:

<http://bit.ly/10mP1gL>

## Wolfram-Keup-Förderpreis ausgeschrieben

**Kassel** ▪ Wissenschaftliche Studien, Präventionsmaßnahmen oder Behandlungskonzepte zu Entstehung oder Behandlung von Substanzmissbrauch und Sucht können mit dem Wolfram-Keup-Förderpreis 2014 des Bundesverbandes für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. (buss) ausgezeichnet werden. Bis zum 31. Oktober 2013 läuft die Einreichungsfrist für den mit 2000 Euro dotierten, alle zwei Jahre vergebenen Preis.

Der Förderpreis wurde aus dem Nachlass des Projektes „Frühwarnsystem zur Erfassung von Veränderungen der Missbrauchsmuster chemischer Substanzen in der Bundesrepublik Deutschland“ gestiftet, das Professor Wolfram Keup initiierte und bis zu seinem Tod im Jahr 2007 leitete. Er richtet sich an alle Personen und Institutionen, die sich wissenschaftlich oder praktisch mit Suchthilfe und Suchtprävention beschäftigen.

Ein Beirat bewertet die eingereichten Arbeiten von maximal 20 Seiten ab dem 31. Januar 2014. Die Arbeiten müssen zum Zeitpunkt der Einreichung abgeschlossen und evaluiert sein und dürfen nicht älter als 24 Monate sein.

### Infolink

---

Bewerbungen oder Einrichtungen für den Wolfram-Keup-Förderpreis richten Sie per E-Mail mit anhängendem PDF-Dokument oder schriftlich an Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V., Geschäftsstelle Wilhelmshöher Allee 273, 34131 Kassel (Tel.: 0561 779351, Fax: 0561 102883). Auf der buss-Homepage finden Sie weitere Angaben zum Förderpreis.

[buss@suchthilfe.de](mailto:buss@suchthilfe.de)

<http://www.suchthilfe.de>

## Informationen für medikamentenabhängige Frauen

**Hamm** ▪ Zwei Publikationen zur Medikamentensucht hat die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) neu herausgegeben. Sie befassen sich mit Nutzen und Risiken von Schlaf- und Beruhigungsmitteln sowie mit Selbsthilfegruppen für Frauen mit problematischem Medikamentenkonsum.

Überarbeitet und neu aufgelegt wurde der Informationsflyer „Immer mit der Ruhe... Nutzen und Risiken von Schlaf- und Beruhigungsmitteln“. Er enthält vor allem Informationen für Patientinnen – denn zwei Drittel aller Medikamentenabhängigen sind Frauen – zu den Gefahren des Missbrauchs von Benzodiazepinen. Ziel ist es, Wissen zu vermitteln, damit die Betroffenen selbst und gemeinsam mit dem Arzt erkennen, wann Abhängigkeitsgefahr besteht.

Zur Gründung von Selbsthilfegruppen für medikamentenabhängige Frauen will das Handbuch „Gemeinsam mehr erreichen! Frauen, Medikamente, Selbsthilfe“ motivieren. Denn die DHS ist überzeugt, dass die Selbsthilfe Frauen unabhängiger macht. Der Band gibt Erläuterungen zu Arbeitsweisen in Gruppen und beschreibt wichtige Gruppenthemen.

### Infolink

---

Sie können die beiden Publikationen bei der DHS anfordern. Auf den Informationsseiten zu Benzodiazepinen im DHS-Angebot finden Sie die Veröffentlichungen zum Herunterladen.  
<http://bit.ly/111q5KS>

**Quelle:** DHS-Pressemitteilung, 12. April 2013,  
<http://bit.ly/10wreMl>

## Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe

**Lengerich** ▪ In Kontakt- und Notschlafstellen der niedrigschwelligen, akzeptierenden Drogenarbeit ist Gewalt immer ein Thema. Etwa zwei Mal pro Jahr werden Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter von Klientinnen und Klienten der Einrichtungen angegriffen, nahezu wöchentlich greifen sich die Besucherinnen und Besucher untereinander an. Drei Mal im Jahr töten sich Klientinnen oder Klienten selbst.

All das berichtet Jürgen Fais in seinem Sammelband „Gewalt – Sprache der Verzweiflung. Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe“. Basis des Buches ist eine Befragung von Beschäftigten in fünf solcher Suchthilfeeinrichtungen.

Ziel der Veröffentlichung ist es, Fachkräften Wege aufzuzeigen, wie sie deeskalierend auf Gewaltsituationen einwirken können. Denn gut ausgebildete Fachleute in stabilen Beschäftigungsverhältnissen, so ist Jürgen Fais überzeugt, gehen besser mit aggressiven Klientinnen und Klienten um.

**Jürgen Fais (Hrsg.): Gewalt - Sprache der Verzweiflung. Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe. Broschiert, 204 Seiten, Lengerich: Pabst. ISBN 978-3-89967-812-3**

---

## Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Doris Sarrazin  
Warendorfer Str. 27  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich